

# Frauenpolitik im 35. Jahr des Bestehens unserer Republik

Von Inge Lange,

Kandidat des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees der SED

---

Wiederholt hat der Generalsekretär des Zentralkomitees der SED, Genosse Erich Honecker, hervorgehoben, daß an allen Erfolgen unserer gesellschaftlichen Entwicklung die Frauen und Mädchen einen hohen Anteil haben. In der Tat ist die sowohl nach dem Gesetz als auch im Leben verwirklichte Gleichberechtigung der Frau eine der größten Errungenschaften der DDR, die gerade in der gegenwärtigen komplizierten internationalen Situation und den sich daraus für die allseitige Stärkung unserer Republik und die Sicherung des Friedens ergebenden höheren Anforderungen von enormer Bedeutung ist.

Der X. Parteitag der SED stellte den Leitungen unserer Partei, der Gewerk- Leistungswillenschäften und der Frauenorganisation, aber auch den staats- und wirt- noch stärker zur schäftsleitenden Organen die Aufgabe, „jene gesellschaftlichen und indi- Wirkung bringen viduellen Werte gut zu nutzen, die mit der Gleichberechtigung geschaffen wurden, um den Leistungswillen der Frauen bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft noch stärker zur Wirkung zu bringen“.

Um das begründete Anliegen dieser Aufgabenstellung besser zu verstehen, seien hier nur kurz die seit dem VIII. Parteitag erzielten Ergebnisse der Frauenpolitik unserer Partei genannt.

Ausgehend von seiner generellen Hinwendung zur besseren Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse des werktätigen Volkes, stellte der VIII. Parteitag in bezug auf die Frau die Aufgabe, „nunmehr jene Probleme zu lösen, von denen es abhängt, ob eine Frau von ihren gleichen Rechten auch in vollem Umfang Gebrauch machen kann“.

Schritt für Schritt wurde ein gewaltiges sozialpolitisches Programm verwirklicht, das in der Geschichte seinesgleichen sucht, das vor allem eine bessere Übereinstimmung zwischen der beruflichen Entwicklung der Frau und ihrer sozialen Funktion als Mutter bewirkt.

Gegenwärtig sind über 4,7 Millionen Frauen und Mädchen berufstätig, lernen oder studieren. Das sind eine halbe Million Frauen mehr als 1970, obwohl seitdem die weibliche Wohnbevölkerung im arbeitsfähigen Alter nur um knapp eine viertel Million zunahm. Der Beschäftigungsgrad stieg damit auf derzeit 89 Prozent. Lenin sagte einmal, als erreicht gilt, was „in die Kultur, in das Alltagsleben, in die Gewohnheiten eingegangen ist“. Genau das trifft sowohl quantitativ als auch qualitativ auf die Berufsarbeit der Frauen in unserem Land zu.

Das zeigt augenfällig auch der erreichte Stand in der beruflichen Qualifizierung. Zur Zeit stellen die Frauen 50 Prozent aller Facharbeiter, 11 Pro-